

## **DOKUMENTATION.**

*Der Autor, Kreisschulrat Christoph Kairies (gest. 1951) aus Tilsit, selbst litauischer Abstammung, hat sein Leben lang alles Litauische in Ostpreußen bekämpft. Er galt als Kenner der litauischen Frage in Ostpreußen und im Memelland und arbeitete als Berichterstatter und Übersetzer im Auftrage deutscher Ministerien und der Polizei. Dieser Bericht ist im deutsch-nationalen Geist geschrieben. Trotzdem finden wir hier eine recht gute Beschreibung der litauischen Bewegung und der Situation der Litauer in Ostpreußen im Jahre 1921. Aus diesem Grund veröffentlichen wir diese bislang nur wenigen Forschern bekannte Schrift, unter Verzicht auf die dem Original beigefügten Karten.*

Red.

**Christoph Kairies**

### **DAS LITAUERTUM IN OSTPREUßEN SÜDLICH DES MEMELSTROMES IM JAHRE 1921**

Der Versailler Gewaltfriede hat den nordöstlichsten Zipfel des Deutschen Reiches vom Mutterland losgelöst. In langwierigen Kämpfen hat der Deutsche Ritterorden das Gebiet erobert und die Keime zur deutschen Kultur gelegt. Deutsche Pflege hat mit den Jahrhunderten aus dem unwirtlichen Lande ein den anderen deutschen Gauen gleichwertiges Kulturgebiet geschaffen. Die alte Nordostgrenze, wie sie von Nimmersatt bis Schmaleningken durch den Frieden am Melnosee 1422 durch die Ordensritter und die kampfeslustigen Szameiten festgesetzt wurde, ist nunmehr an den Memelstrom gerückt worden.

Im Memellande haben sich seit dem Gewaltfrieden unerquickliche Verhältnisse zwischen den Deutschen und Litauern entwickelt. Der Gegensatz zwischen den Deutschen und den Litauern hat sich dort erheblich verschärft, und eine großlitauische Bewegung mit dem Ziele eines Anschlusses des Memellandes an

Großlitauen hat dort Platz gegriffen. Die großlitauischen Führer, der ehemalige Pfarrer Dr. Gaigalat, der Zahlmeister i. R. Stiklorius, Streckies, Lekszas, Braks u.a. haben eine Vereinigung der preußischen Litauer ins Leben gerufen, die alle Kirchspiele durchsetzt und von der litauischen Taryba (Rat) zu einer eifrigen Sammelpolitik angespornt wird. Die deutschgesinnten Elemente hat der deutsch-litauische Heimatbund um sich geschart, der einen verzweifelten Kampf mit den nationalistischen Litauern zu führen gezwungen ist. Wie überall, so auch hier hat die Entente durch ihre Maßnahmen es erreicht, die nationalen Minderheiten gegen das Deutschtum aufzuhetzen.

Ohne Zweifel besteht auch in dem Gebiet südlich der Memel eine großlitauische Bewegung. Ihr Herd ist hauptsächlich in Tilsit zu suchen, wo die Litauer vor einem Menschenalter einen nationalen Verein, die *Byruta*, ungehindert begründen und das absterbende Litauertum durch Wort, Schrift und Festveranstaltungen neu beleben durften. Es ist von großem Interesse festzuhalten, wie weit die litauische Sprache sich überhaupt noch erstreckt und wieweit die litauische Bewegung ihre Wellen geschlagen hat.

Im Auftrage des Herrn Reichs- und Staatskommissars für das Memelgebiet habe ich eine Klärung dieser beiden Punkte herbeizuführen versucht.

Die Festlegung der litauischen Sprachgrenze im Süden des Memelstromes ist nicht leicht zu lösen. Die Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Jahre 1910 sind nicht zugänglich. Diese Zählung liegt bereits 11 Jahre zurück und dürfte durch die rasch fortschreitende Eindeutschung der Litauer überholt sein. Einen Anhalt für die Bestimmung des Sprachgrenzgebietes bietet die Anwendung des Litauischen als Kirchensprache. Dr. Tetzner hat um 1900 eine Umfrage bei den Geistlichen der in Betracht kommenden Kreise gehalten, um festzustellen, wo noch litauischer Gottesdienst gehalten wird. Auf Grund der Er-

gebnisse hat er in seinem Werk "Die Slaven in Deutschland" 1902 (Braunschweig, Vieweg & Sohn) eine Karte veröffentlicht. Ich habe das gleiche Verfahren eingeschlagen und im Juli d. Js. eine Anfrage an die Geistlichen der betreffenden Kreise gerichtet, die folgende Ergebnisse zeitigte:

### **I. Kreis Goldap.**

a) Kirchspiel Dubeningken: Der litauische Gottesdienst ist dort etwa 1908 gänzlich eingestellt worden; im ganzen Kirchspiel sollen nur noch 7 Litauer vorhanden sein, die jedoch alle deutsch sprechen; wann der litauische Konfirmationsunterricht eingestellt worden ist, ist nicht mehr bekannt.

b) Szitkehmen: Litauischer Gottesdienst findet dort 2-4 mal im Jahre statt, litauische Konfirmanden sind schon seit Jahrzehnten nicht mehr vorhanden; das Kirchspiel umfaßt etwa 5200 Seelen, von denen etwa 300 Litauer sind; der dortige Präzentor schätzt die Zahl der echten Litauer auf etwa 100, meistens schon sehr alte Leute; die litauischen Gottesdienste sind nur Abendmahlsgottesdienste, an denen bisweilen etwa 70 Personen teilgenommen haben.

c) Gawaiten: der litauische Gottesdienst ist 1871 eingestellt worden, Litauer sind dort überhaupt nicht mehr vorhanden.

d) Tollmingkehmen: Die Wirkungsstätte des größten litauischen Nationaldichters Christian Donalitus ist völlig deutsch geworden. Der litauische Gottesdienst wurde vor 40 Jahren eingestellt.

### **II. Kreis Darkehmen:**

a) Kirchspiel Darkehmen: Keine Litauer mehr vorhanden; der litauische Gottesdienst ist schon vor 1887 eingestellt worden.

b) Wilhelmsberg: Überhaupt keine Litauer vorhanden.

c) Kleszowen: Kein litauischer Gottesdienst, keine Litauer; die Pfarrstelle war um 1800 dreisprachig (deutsch, litauisch, masu-

risch); der letzte litauische Gottesdienst fand 1830, das letzte litauische Begräbnis 1860 statt.

d) Gr. Parpowen: Seit 1863 keine Spur des litauischen Volkstums mehr, der dortige Geistliche ist der litauischen Sprache mächtig, hat aber in seinem Kirchspiel keinen Litauer gefunden.

e) Trempen: Der litauische Gottesdienst und Konfirmandenunterricht wurde 1830 eingestellt; im Kirchspiel kein einziger Litauer vorhanden.

f) Bailethen: Auch hier war die Pfarrstelle früher dreisprachig, jetzt ist das Kirchspiel rein deutsch. Der litauische Gottesdienst wurde ungefähr vor 70 Jahren eingestellt.

g) Szabienen-Rogahlen: Völlig deutsch, der litauische Gottesdienst vor 50 Jahren eingegangen.

### **III. Kreis Stallupönen:**

a) Kirchspiel Stallupönen: Der litauische Gottesdienst ist etwa vor 10, der Konfirmandenunterricht vor etwa 50 Jahren eingegangen, kein Litauer vorhanden.

b) Enzuhnen: Der Gottesdienst wurde 1903, der Konfirmandenunterricht vor sehr langer Zeit eingestellt, jetzt keine Litauer mehr vorhanden.

c) Eydkuhnen: Begründet 1883, litauischer Gottesdienst und Konfirmandenunterricht haben dort überhaupt nicht stattgefunden, keine Litauer vorhanden.

d) Bilderweitschen: Keine Litauer vorhanden.

e) Göritten: Die Zahl der Litauer beträgt dort noch 200, litauischer Gottesdienst und Konfirmandenunterricht finden nicht statt.

f) Kassuben: Kein litauischer Gottesdienst. 1903 starb dort die letzte Litauerin.

g) Kattenau: Dort noch 3 bis 5 Litauer vorhanden. Der litauische Gottesdienst wurde 1905, der Konfirmandenunterricht vor etwa 40 Jahren eingestellt.

h) Mehlkehmen: Es sind dort 4 Litauer vorhanden, für die noch 3 mal jährlich Abendmahlsgottesdienst stattfinden. Der Konfirmandenunterricht ging 1876 ein.

i) Pillupönen: Dort sind noch 10 ganz alte Litauer vorhanden, für die am Trinitatis- und Erntedankfest Abendmahlsfeiern gehalten wurden. 1898 fand der Geistliche dort noch 60 Litauer vor, während des Krieges mußte der litauische Gottesdienst eingestellt werden, weil kein Litauer mehr zum Gottesdienst erschien.

#### **IV. Kreis Gumbinnen:**

Sämtliche acht Kirchspiele des Kreises sind rein deutsch. Der litauische Gottesdienst ist dort schon sehr lange eingestellt.

#### **V. Kreis Insterburg:**

a) Kirchspiel Insterburg: Keine Litauer.

b) Puschdorf: Desgleichen.

c) Saalau. Keine Litauer. Letzter litauischer Gottesdienst 1868; schon 1638 wurde dort neben der litauischen die deutsche Predigt eingeführt.

d) Didlacken: Litauischer Gottesdienst vor etwa 40 Jahren eingestellt. Dort ist nur eine litauische Familie vorhanden, die während des Krieges auf dem Gute Arbeit gefunden hat.

e) Norkitten: Litauischer Gottesdienst 1860 eingestellt.

f) Jodlauken: Desgleichen.

g) Polleningken: Litauischer Gottesdienst 1890 eingestellt. Hin und her versteht einer noch die litauische Sprache. Gesprochen wird sie dort nicht.

h) Obelischken: Seit 40 Jahren wird dort nicht mehr litauisch gepredigt.

i) Georgenburg: Litauischer Gottesdienst 1908 eingestellt, jetzt keine Litauer mehr.

- j) Neunischken: Das Kirchspiel ist reformiert (Eingewanderte aus Hessen und der Schweiz). Litauischer Gottesdienst hat dort nie stattgefunden.
- k) Gr. Berschkallen: Litauischer Gottesdienst 1916 eingestellt; schätzungsweise sind dort noch 20 Litauer vorhanden.
- l) Gr. Aulowönen: Litauischer Gottesdienst 1919 eingestellt, Konfirmandenunterricht vor ca 30 Jahren. Dort sind 5 bis 8 Litauer vorhanden, darunter eine einzige Frau, die nur litauisch versteht, sie ist 1918 dort eingewandert.
- m) Grünheide: Litauischer Gottesdienst findet noch 2 mal im Jahre statt, Konfirmandenunterricht seit 1882 nicht mehr. An den Gottesdiensten nehmen noch 20-30 Personen teil, alles alte Leute, deren Kinder und Enkel nicht mehr litauisch verstehen.

## **VI. Kreis Labiau:**

- a) Kirchspiel Labiau: Kein litauischer Gottesdienst, keine Litauer.
- b) Popelken: Litauischer Gottesdienst alle 4 Wochen und an den großen Festen. Dort sind noch etwa 100 Litauer vorhanden, der Konfirmandenunterricht ist vor 30 Jahren eingestellt.
- c) Laukischken: Der litauische Gottesdienst findet dort noch jeden Sonntag statt, an dem 30-50 Personen, nur ältere, teilnehmen. Die Zahl der Litauer beträgt schätzungsweise 500. Der litauische Konfirmandenunterricht wurde 1874 eingestellt.
- d) Lauknen: Litauischer Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Litauer schätzungsweise 1.000. Seit 15 Jahren kein litauischer Konfirmandenunterricht.
- e) Mehlauken: Litauischer Gottesdienst an allen Festtagen, außerdem im Sommer monatlich 2, im Winter monatlich 1 mal. Einsegnung letzter litauischer Konfirmanden 1876. Schätzungsweise sind noch 500 Litauer vorhanden.
- f) Gilge: Litauischer Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Litauer etwa 1.000. Einstellung des Konfirmandenunterrichtes 1898.

## **VII. Kreis Niederung:**

- a) Kirchspiel Heinrichswalde: Litauischer Gottesdienst alle 4 Wochen, etwa 100 Litauer vorhanden.
- b) Gr. Skaisgirren: Litauischer Gottesdienst alle 2 Wochen, Konfirmandenunterricht 1906 eingestellt.
- c) Gowarten: Litauischer Gottesdienst 3-4 mal jährlich durch den Geistlichen aus Skaisgirren, Zahl der Litauer etwa 20. Von den Konfirmanden abwärts verstehen die Kinder die litauische Sprache nicht mehr. Litauische Konfirmanden hat es dort nie gegeben.
- d) Gr. Friedrichsdorf: Litauischer Gottesdienst alle Jahre 2 mal. Reine Litauer sind dort garnicht mehr vorhanden.
- e) Lapienen: Gottesdienst seit 2 Jahren eingestellt; es wird sonntäglich zum litauischen Gottesdienst geläutet, aber es erscheinen keine Litauer, das Kirchspiel ist also rein deutsch zu betrachten. Litauische Konfirmanden seit 25 Jahren nicht vorhanden.
- f) Seckenburg: Kein litauischer Gottesdienst.
- g) Kallningken: Litauischer Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Litauer ca 100. Konfirmandenunterricht seit 15 Jahren eingestellt.
- h) Schakuhnen: Desgleichen. Zahl der Litauer 800-900.
- i) Kaukehmen: Litauischer Gottesdienst sonntäglich. Litauer ca 700, d.i. 1/10 der Gesamtbevölkerung. Litauischer Konfirmandenunterricht nicht vorhanden, doch werden einige Kinder noch litauisch eingesegnet. Die verhältnismässig große Zahl der Litauer erklärt sich daraus, daß noch 4 Ortschaften des abgetretenen Gebietes zum Kirchspiel Kaukehmen gehören. Nach Abtrennung der vier Ortschaften wird sich die Zahl noch mehr zu Gunsten der Deutschen verschieben.
- j) Neukirch: Litauischer Gottesdienst monatlich 1 mal, ca 40 Litauer vorhanden. Kein litauischer Konfirmandenunterricht.

k) Inse: Litauischer Gottesdienst fast alle Sonntage, falls nicht der schwache Kirchenbesuch einen Ausfall bedingt. In Inse sind etwa 20 Litauer, in dem eingemeindeten Fischerdorf Loye etwa 50 und in Tawe etwa 100. In Inse spricht die heranwachsende Jugend nur deutsch, der litauische Anklang in der Aussprache ist fast vollkommen geschwunden. Umgangssprache im Dorfe nur deutsch, Tawe ist als litauisches Dorf anzusehen. Nicht unbeträchtlich ist die Zahl der Kinder, die in der Schule erst deutsch sprechen lernen.

### **VIII. Kreis Pillkallen:**

a) Kirchspiel Pillkallen: Litauischer Gottesdienst jetzt nur noch an den großen Festtagen, wobei sich 26-30 Abendmahlsgäste der Umgebung beteiligen. Kein litauischer Konfirmandenunterricht.

b) Schirwindt: Litauischer Gottesdienst eingestellt 1911, Zahl der Litauer etwa 6.

c) Lasdehnen: Litauischer Gottesdienst seit 1916 monatlich 1 mal und an den Festtagen. Litauisch Sprechende noch recht viele, litauisch Gesinnte, die an ihrem Volkstum festhalten, vielleicht 100. Den Gottesdienst besuchen nur 15-20 alte Litauer, nur am Himmelfahrtstage steigt die Zahl auf 60-80. Der Konfirmandenunterricht wurde 1890 eingestellt.

d) Schillehnen: Litauischer Gottesdienst 3-4 mal jährlich, kein litauischer Konfirmandenunterricht.

e) Kussen: Litauischer Gottesdienst etwa 5 mal jährlich, je nach Wunsch der etwa 100 dort wohnenden Litauer. Konfirmandenunterricht vor 40 Jahren eingestellt.

f) Mallwischken: Litauischer Gottesdienst 1870 eingestellt. 5-10 eingewanderte Litauer. Seit 1916 hat dort nur eine litauische Krankenkommunion stattgefunden.

g) Gr. Warningken: Litauischer Gottesdienst hat dort überhaupt nicht stattgefunden.



h) Willuhnen: 2 mal jährlich litauischer Gottesdienst; die letzten fielen aus, da niemand erschien. Nur sehr wenige hochbetagte Litauer vorhanden.

i) Gr. Schorellen: 10 alte Litauer vorhanden, für die 1 mal im Jahre seit 1897 litauischer Abendmahlsgottesdienst gehalten wird.

### **IX. Kreis Ragnit:**

a) Kirchspiel Ragnit: Litauischer Gottesdienst sonntäglich, doch der Kirchenbesuch sehr schlecht, manchen Sonntag nur 4-6 Besucher, da nach Aussage des Superintendenten Struck der dortige Geistliche mit seinen litauischen Sprachkenntnissen die litauische Gemeinde totgepredigt hat. An den großen Festtagen etwa 100 Kirchenbesucher. Litauischer Konfirmandenunterricht seit 25 Jahren eingestellt.

b) Budwethen: Alle 2 Wochen litauischer Gottesdienst, fällt im Winter häufig gänzlich aus. Unter 3700 Seelen nur 150 Litauer. Litauischer Konfirmandenunterricht seit 37 Jahren eingestellt.

c) Jurgaitschen: Alle 14 Tage und an den hohen Festtagen litauischer Gottesdienst. Unter 6450 Seelen etwa 450 Litauer. Seit 18 Jahren kein litauischer Konfirmandenunterricht.

d) Kraupischken: Litauischer Gottesdienst jeden zweiten Sonntag. Zahl der Litauer etwa 200. Seit 40 Jahren keine litauischen Konfirmanden.

e) Lengwethen: Alle 4-6 Wochen ein litauischer Gottesdienst. Seit langer Zeit keine Konfirmanden. Zahl der Litauer etwa 50.

f) Wedereitschken: Alle 2-4 Wochen litauischer Gottesdienst. Seit 1903 keine Konfirmanden. Zahl der Litauer etwa 100.

g) Rautenberg: Jeden zweiten Sonntag Gottesdienst. Seit 20 Jahren keine Konfirmanden. Zahl der Litauer etwa 100.

h) Szillen: Sonntäglicher Gottesdienst, fällt aber häufig wegen Mangel an Kirchenbesuchern aus. Seit 1874 kein litauischer Konfirmand vorhanden. Zahl der Litauer höchstens 50.

## **X. Kreis Tilsit (Restkreis)**

a) Kirchspiel Neu-Argeningken: Litauischer Gottesdienst alle Monate 1 Mal. Kein litauischer Konfirmandenunterricht. Zahl der Litauer etwa 100.

b) Pokraken: Litauischer Gottesdienst sonntäglich, doch sehr schwach besucht. Kein litauischer Konfirmandenunterricht. Zahl der Litauer 39 Familien (ca 200).

c) Tilsit-Land: Litauischer Gottesdienst sonntäglich. Zahl der Kirchenbesucher etwa 100. Zahl der Litauer etwa 1.000. Seit Jahren kein litauischer Konfirmandenunterricht.

Darnach kann das Litauertum in den Kreisen Goldap, Darkehmen, Stallupönen, Gumbinnen und Insterburg als gänzlich abgestorben betrachtet werden. In schnellem Abnehmen befinden sich die südlichen Teile der Kreise Pillkallen und Ragnit und der östliche und mittlere Teil des Kreises Niederung. Die Zahl der Litauer hat sich in den nordöstlichen Teilen des Kreises Labiau und in den Hafddörfern Nemonien, Gilge, Inse, Tawe, Loye verhältnismäßig hoch gehalten. Das Kirchspiel Lauknien erachte ich nach meiner persönlichen Erfahrung als dasjenige, das noch den stärksten litauischen Einschlag aufweist. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß alle diese genannten Dörfer durch das Moosbruch, durch die Tawellingker Forst von der Welt fast gänzlich abgeschnitten sind. In der Umgebung von Tilsit weisen die Dörfer Schillgallen, Dwischaken, Kaltecken, Alt- und Neu-Weynothen, Kallwen noch verhältnismäßig viel Litauer auf.

Es wohnen nach diesen Feststellungen im Kreise Goldap etwa 300 Litauer, im Kreise Darkehmen 60 bis 70, im Kreise Labiau etwa 2.500 gegen etwa 8.000 nach der Volkszählung von 1890, im Kreise Niederung etwa 2.500 gegen 11.500 im Jahre 1890, im Kreise Pillkallen etwa 400 gegen 5.000 im Jahre 1890, im Kreise Ragnit ca 1.600 gegen 8.500 im Jahre 1890, im Restkreise Tilsit-Land etwa 1.300 gegen 3.100 im Jahre 1890. Tilsit -

Stadt zählte im Jahre 1890 nur 946 Litauer. Diese Zahl ist entschieden viel zu niedrig gegriffen und dürfte auch heute noch nach 30 Jahren höher sein als 946.

Wenn diese Zahlen auch nicht absolut sichere Angaben sind, so geben sie doch gute Näherungswerte, die einen Anhalt für meine Reisen bieten konnten. Ich habe hauptsächlich die Kreise Labiau, Niederung und Ragnit in den Kreis meiner Beobachtung gezogen und habe folgende Reisen im Monat Juli d. Js. ausgeführt:

1. Tilsit, Lappienen, Nemonien, Gilge, Inse, Tawe, Loye, Karkeln, Kellingken, Schakuhnen, Kaukehmen, Tilsit;
2. Tilsit, Heinrichswalde, Rucken, Gr. Friedrichsdorf, Lauknen, Neukirch, Linkuhnen, Alt-Weynothen, Tilsit;
3. Tilsit, Pokraken, Motzwethen, Jedwilleiten, Urbanteiten, Neu Weynothen, Tilsit;
4. Tilsit, Neu-Argeningken, Puskeppeln, Tilsit;
5. Tilsit, Szillen und Umgebung, Tilsit;
6. Ragnit, Wallulen, Tilsit;
7. Tilsit, Schillehnen a.d. Memel, Trapönen, Giewerlauken, Aszen, Krauleidszen, Wedereitischken, Tilsit;
8. Tilsit, Pillkallen, Mingstimehlen, Tilsit.

Die Gegend am Wystyter See hat in meinem Auftrage der Rektor Tomuschat aus Tilsit, der dahin seine Sommereise machte, erkundet.

Auf allen meinen Reisen habe ich mich bemüht, in enge Verbindung mit dem Volke zu treten, habe litauische Gottesdienste besucht, mit einzelnen Kirchgängern und Arbeitern, Männern und Frauen zwangslose Unterhaltungen angeknüpft, in den Feierstunden sich unterhaltenden Gruppen mich angegliedert und einzelne Vertrauenspersonen, wie Lehrer, Geistliche, Briefträger, Bekannte und Verwandte befragt. Es ist klar, daß man auf einer einmaligen Durchreise kein erschöpfendes Bild von einer Angelegenheit, die von selbst zur Verheimlichung

neigt, gewinnen kann. Als Fremder wird man mit einer gewissen Zurückhaltung empfangen und es gehört Geschick und große Vorsicht, um Meinungen diskreter Natur herauszuholen. Die Leute tauten jedesmal auf, wenn man das Gespräch litauisch führte.

Trotzdem ist es mir gelungen, eine Fülle Material zu gewinnen, aus dem klar zu ersehen ist, daß eine heftige großlitauische Agitation im Jahre 1919 bestanden hat, daß eine kleine Ruhepause eingetreten war und daß die Wühl- und Sammelarbeit gegenwärtig wieder zu neuem Leben erwacht ist.

Ich habe auch die Erfahrung gemacht, daß die Intensität der Agitation in einem umgekehrten Verhältnis zur Dichtigkeit der litauischen Bevölkerung steht, daß also Gegenden mit starkem litauischen Prozentsatz am ruhigsten geblieben sind, daß aber eine gewisse Lebhaftigkeit der Bestrebungen in einigen fast völlig eingedeutschten Gegenden sich bemerkbar macht. Wieder ein Beweis dafür, daß wiederbekehrte Renegaten am schlimmsten sind. Die Beobachtung stimmt mit den Zielen der Führer überein, verlorengegangene Söhne des litauischen Volkes, die sich mit **deutscher Wichse** bis zur Unkenntlichkeit umgeben haben, umzustimmen und sie auf litauisch-nationalen Boden zu stellen.

Es ist hier nicht der Ort, eine Geschichte der litauischen Bewegung zu geben. Sie reicht zurück bis auf den unglücklichen Krieg, als Friedrich Wilhelm III. auf Bitten seiner königstreuen Litauer Stipendien zur Ausbildung litauischer Pfarrer an der Universität Königsberg verlieh. Friedrich Wilhelm IV. hat auf Vorstellung des Gymnasiallehrers Gisevius dem Tilsiter Gymnasium Stipendien zur Unterstützung litauischer Schüler und zur Entschädigung für litauischen Unterricht sichergestellt. An Lebendigkeit gewann sie aber erst nach dem Erlaß der Allgemeinen Unterrichtsbestimmungen vom Jahre 1873, in denen Deutsch allgemein als Unterrichtssprache angeordnet wurde.

Auch Ausnahmebestimmungen für Litauen vermochten die Bewegung nicht zu beseitigen. Der Professor Sauerwein (genannt Girenas - Waldbewohner) war es, der um 1880 herum Deputationen an den König organisierte, die um die Erhaltung der litauischen Sprache vorstellig wurden. In Russisch-Litauen bestand für die Litauer ein Presseverbot. Großlitauische Männer, wie Basanaviszius, Dr. Schliupas kamen um 1880 nach Tilsit und sammelten eine Schar junger Eiferer aus Preußisch-Litauen um sich, so den wunderlichen Arzt Bruozaitis in Tilsit, den in diesem Monat verstorbenen Saunus aus Rokaiten, Kreis Niederung, Mikszas und Woska aus Tilsit, Jankus aus Bittehnen, die litauische Zeitungen in Tilsit und Ragnit um 1880 begründeten, einen litauischen Gesangverein und den nationalistischen Verein *Byruta* ins Leben riefen, litauische Feste und Konzerte in Tilsit und Umgebung veranstalteten, einen litauischen Wahlverein gründeten und schließlich litauische Abgeordnete, so Smalakies und zuletzt Dr. Gaigalat durchdrückten.

Diese Zeit hat den jetzigen litauischen Führer in Tilsit, den Mittelschullehrer S t o r o s t, gen. Vidunas, großgezogen. Storost entstammt einer ehrbaren Lehrerfamilie, ging durch das Ragniter Seminar und wurde schließlich Mittelschullehrer in Tilsit. Hier schloß er sich der litauischen Bewegung an, wurde Dirigent des litauischen Gesangvereins, veranstaltete überall litauische Konzerte und Vorträge, begründete eine litauische Jugendzeitschrift *Jaunimas* (Jugend) und entwickelt bis heute eine sehr rege schriftstellerische Tätigkeit in litauischer Sprache. Er ist ein gründlicher Kenner der litauischen Sprache und war während des Krieges vorübergehend am Orientalischen Seminar in Berlin tätig. Schon vor dem Kriege trat er in den Ruhestand, unternahm Reisen nach Russisch-Litauen und war in diesem und vorigem Jahr am litauischen Gymnasium in Telsze in Litauen vorübergehend tätig. Als unsere Feinde in Memel einrückten, begrüßte er sie als Retter, wurde vom deutschen Gericht zur

Verantwortung gezogen und mit einer Geldstrafe belegt. Jetzt lebt er als litauischer Dichter und Schriftsteller in Tilsit, reist oft nach Kowno und ins Reich. Er ist ein besonderer Phantast, selbstgefällig und eitel, sucht in seinem Äußeren etwas besonderes darzustellen, hält in der Tilsiter Bürgerhalle regelmäßig seine theosophischen Vorträge und achtet Buddha mehr als Christus. Mit Gaigalat hat er stets enge Fühlung gehalten, ist jetzt die Seele des litauischen Gesangvereins, hat mit diesem vor 2 Wochen in dem stark verdeutschten Piktupönen, Kreis Pogegen, und am 25. d. Mts. in Pokraken im Kreise Tilsit einen litauischen Sänger- und Theaterabend veranstaltet, wobei die Sängerrinnen in der längst vergessenen litauischen Nationaltracht erschienen. Ähnliche Feste feiert er in Tilsit. In seinen Schriften ist er Idealist, der das litauische Volkstum und die Sprache zu retten und neu zu beleben und die litauischen Kräfte zu sammeln bestrebt ist. In diesem Frühjahr hat er eine neue litauische Zeitschrift ins Leben gerufen, *das Arbeitsjahr*, von der wahrscheinlich aber nur eine Nummer erschienen ist, die ich trotz vieler Bemühungen nicht erhalten konnte. Hier besprach er die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs, die Unabhängigkeit der litauischen Nation, das Jubelfest des litauischen Gesangvereins im Februar d. Js. in Tilsit, die Kultur der Litauer in Preußen und Litauen, die Zersplitterung der litauischen Nation. Die Litauer schätzen Storost sehr hoch. Als er im März d. Js. seinen 53. Geburtstag feierte, da schrieb die litauische Presse: "Mit Frühlingsanfang feiern wir auch den Geburtstag des Mannes, der unserm Geschlecht den Frühling bedeutet. Vidunas, unsere Freude! Wo er erscheint, da kann keine Traurigkeit herrschen. Wenn wir Vidunas Geburtstag feiern, müssen wir das Sonnenfest feiern. Er will uns zu erleuchteten Menschen, zu Sonnenkindern machen."

Während Storost in ruhiger, aber konsequenter und zielbewußter Weise an der Sammlung und Belebung des Litauertums im

Südmemellande arbeitet, muß der Zahlmeister i. R. Stiklorius, als Stürmer und Draufgänger bezeichnet werden. Er ist 50 Jahre alt, in Aszen im Kreise Ragnit als Besitzerssohn geboren, mußte strafweise aus dem Ragniter Lehrerseminar entlassen werden, schlug die Militärlaufbahn ein und wurde Zahlmeister. Während des Krieges kam er zu Pressestelle Ober Ost nach Kowno, wurde aber, weil er den Nationallitauern gegenüber deutsche Verordnungen abfällig kritisierte, nach Köln versetzt. Mit der Revolution nahm er seinen Abschied und bezieht wohl gesetzliche Pension. Schon als Schüler war er ein fanatischer Verteidiger seiner Muttersprache, hat als Zahlmeister in Gumbinnen vor dem Kriege einen litauischen Klub, dem 9 bis 10 Litauer angehörten, die sich in seiner Wohnung regelmäßig versammelten, gegründet. Nach der Revolution begründete er eine litauische nationale Zeitung in Tilsit, den *Balsas*, der im Februar v. Js. nach Memel verlegt wurde und sich zu einem widerlichen Hetzblatt gegen alles, was deutsch ist, entwickelt. Stiklorius wurde Generalsekretär der litauischen Taryba in Memel und Wanderredner. Es ging durch die litauische Presse, daß er auch zum Generalsekretär für die Tätigkeit im Gebiet südlich der Memel bestellt sei. Mit Storost begründete er den Presseverein *S p a u d a* (Presse), erwarb in Tilsit die Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung von Pawlowski, der als Kriegsgewinnler nach Posen abzog. Seinen Wohnsitz hat Stiklorius in Tilsit, ist aber sehr viel in Memel tätig, hat dort in letzter Zeit eine Aktiengesellschaft *R y t a s* (Morgen) zur Begründung einer modernen litauischen Druckerei ins Leben gerufen, um die Druckaufträge der litauischen Regierung von Tilsit an sich zu reißen. Diese Gesellschaft hat in Memel ein Hotel für eine Million zweihunderttausend Mark gekauft.

Nachdem die Zeitung *Balsas*, die auch im Südmemellande gehalten wird, nach Memel verlegt war, begründete er in Tilsit das

Wochenblatt *Rytojus* (Morgen) das an Gehäßigkeit gegen das Deutschtum nicht zu überbieten ist.

Auf meiner Reise nach Schmalleningken traf ich auf dem Dampfer eine Schwägerin des Stiklorius, die das Tilsiter Geschäft leitet, die Tochter des ehemaligen Präsentors Kankelait aus Rautenberg, Kreis Ragnit. Diese erzählte mir, daß die Memeler Aktiengesellschaft auch das Tilsiter Geschäft des Stiklorius übernehmen wolle und daß Stiklorius im August d. Js. mit seiner Familie nach Memel übersiedeln werde. Er wolle sich von der aufreibenden Politik etwas zurückziehen, da er geschäftlich voll in Anspruch genommen werde. Sie stehe mit ihrem Schwager hinsichtlich der politischen Ziele auf dem Kriegsfuße, Stiklorius sei auch mit dem Syndikus der Gumbinner Handwerkskammer Schultz verschwägert. Die Zusammenkunft der beiden Verwandten endige immer mit einer scharfen politischen Auseinandersetzung, da sie in ihren Ansichten überhaupt nicht übereinstimmen. Ich suchte auch Aszen, den Geburtsort des Stiklorius, auf An einem größeren Gehöft stand ein bebärteter Krüppel. Ich knüpfte ein Gespräch an, und es stellte sich heraus, daß ich den Bruder des Agitators vor mir hatte. Er ist sehr nervenkrank, zittert am ganzen Leibe, seine Frau ist bettlägerig. Geistig ist er frisch, spricht gut deutsch, litauisch aber lieber. Ich unterhielt mich etwa eine Stunde mit ihm. Er treffe seinen Bruder selten, halte jetzt nicht einmal den *Balsas* und *Rytojus*. Sein Bruder sei ein großer Mann geworden, doch könne er nicht sagen, ob er richtig handele. Ich hab den Eindruck gewonnen, daß der Krüppel der litauischen Bewegung nicht nahesteht, vielleicht sein ältester Sohn, der am Tage in Tilsit weilte und demnächst die Wirtschaft übernehmen wolle. Die Kinder sprächen unter sich deutsch. Der Tilsiter Stiklorius soll ab und zu seine Heimat besuchen. Seinem Einfluß ist es wohl zuzuschreiben, daß vor etwa 2 Jahren dort die Begründung einer Vereinigung der Litauer versucht worden ist. Jetzt klagt der *Rytojus*



weiter, wie traurig es sei, daß die Gegenden um die Szesuppe und die Inster deutsch geworden seien. Die Bevölkerung sei so entnationalisiert, daß sie sich des Litauischen schäme.

Stiklorius ist der hauptsächliche Träger des Anschlußgedankens des Memellandes an Litauen. Er versucht mit allen Mitteln, die Verbrüderung diesseits und jenseits der preußisch-litauischen Grenze zu beleben. Er veranstaltet mit Litauern diesseits und jenseits der Memel Ausflüge nach Kowno, läßt sich dort feiern, bekämpft den deutsch-litauischen Heimatbund und hetzt gegen das Deutschtum. Im März v. Js. wurde er seiner politischen Tätigkeit wegen in Tilsit verhaftet, aber nach 27 Tagen freigelassen.

Kurze Zeit nach der Revolution ging er aufs Ganze und wollte auch das Gebiet südlich der Memel im Gaigalat schen Sinne bearbeiten. Eine derartige Lostrennungsbewegung habe ich um Szillen festgestellt. Nach Angabe des dortigen Pfarrers sind dort damals in Menge farbige Flugblätter auf dem Markt verteilt worden, welche zur Loslösung von Deutschland aufreizten und Deutschland, die Stiefmutter Litauens, mit Schmutz bewarfen. Dieser Bewegung standen einige Besitzer der Umgebung sehr nahe, so Lorenscheit aus Wilawischken, Adomat aus Babillen und Szekat aus Wingeruppen. Ich habe die Gegend besucht, konnte aber bei der Kürze der Zeit keine weiteren Aufschlüsse erhalten, nicht einmal eines der Flugblätter habhaft werden. Die drei genannten Besitzer sollen sich beruhigt haben.

Ich halte das fast deutsche Szillen für gefährdet. Die Gemeinschaftsbewegung, der die drei genannten Besitzer angehören, hat im dortigen Kirchenrat bei den letzten Wahlen die Mehrheit erlangt, und vor einigen Wochen durchgesetzt, daß die Kirche für ihre Gebetvereinigungen freigegeben wurde. Es ist anzunehmen, daß dort im Stillen weitergearbeitet wird. Storost ist jener Gegend nicht fremd. Schon vor dem Kriege hat er in Szillen ein litauisches Konzert gegeben und ist auch sonst in der

dortigen Kirche während des litauischen Gottesdienstes gesehen worden. Ich gehe nicht fehl in der Annahme, daß dort wieder bald ein litauisches Fest veranstaltet werden wird, um die Bewegungen in Fluß zu bringen.

Stiklorius und Storost gehen von dem Grundsatz aus: "Rom ist nicht an einem Tage erbaut. Sechs bis siebenhundert Jahre hat man gebraucht, um die litauische Seele zu vergiften. Unsere Nation blieb trotz der schrecklichsten Knechtschaft noch am Leben, und heute lebt sie neu auf und stärkt unsere alte Freiheit. Auch die Abtrünnigen werden zurückkehren, die nationale Welle wird auch sie erfassen und sie bekehren, aber nicht plötzlich und an einem Tage, sondern ganz allmählich, das hoffen wir bestimmt. Die Deutschen haben die alten Prußen vernichtet und das preußische Litauen um Goldap, Gumbinnen, und Insterburg gänzlich verdeutscht und in andern Teilen Litauens die Litauer dahingeführt, daß sie sich ihrer litauischen Väter schämen und ihre angestammte Nation verleugnen. Wer da leugnen will, daß in den Kirchspielen und Dörfern die deutschlebenden und wirkenden Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Amtsvorsteher, Gendarmen, Zollbeamten die Träger des Deutschtums unter uns sind, der ist bestochen oder blind, oder ist ein Judas." (Rytojus). Das Leibblatt des Stiklorius, der Balsas, aber sagt: "Zu unnütz hat sich das Deutschtum betragen. Es ist gelungen, diesen Drachen im Memelland ein wenig zu bändigen, weil er von selbst vernünftig zu handeln nicht verstand und nicht wollte. Was sollen wir über die Bedrückung des Litauertums durch die Deutschen sagen? Der Deutsche ist stark unverschämt, mit dem man überhaupt nicht verhandeln noch sich verständigen kann. Gib ihm alles, so wird er gut sein, mit weniger ist er nicht zufrieden. Der zu uns hergewanderte Deutsche gleicht jenem Igel in der Erzählung. Er nistet sich beim Häschen ein, richtet seine Stacheln auf, bis schließlich dem alten Einwohner nichts mehr übrig bleibt, als seine alte Wohnung zu räumen."

Stiklorius und seine Organisation in Tilsit, über die noch gesprochen werden soll, arbeitet wahrscheinlich nach folgendem Plan: Er hat überall seine Vertrauensmänner, die im Stillen weiterarbeiten. Wenn die Saat reif sein wird, dann wartet er mit Namen und Verzeichnissen von Litauern bei unsern Feinden auf, wie es bei der Lostrennung des Memellandes auch der Fall war.

Ich habe festgestellt, daß neben den drei Besitzern um Szillen folgende Personen mit der litauischen Bewegung auf dem Lande in Verbindung stehen: 1. Buskies, Naudwarischken, Kirchspiel Pokracken, Kreis Tilsit. Plötzlich ist dort ein litauischer Jugendverein *D o b i l a s* (Klee) aufgetaucht. Dieser hatte den litauischen Gesangverein aus Tilsit zum 25. Juli d. Js. zu einer Festvorstellung in Pokracken eingeladen. Besonders Buskies hat sich um die Veranstaltung verdient gemacht und den Saal beim Kaufmann Geruli litauisch geschmückt. Er und ein Pruszeit, dessen Wohnsitz ich nicht ermitteln konnte, haben beifällige litauische Ansprachen gehalten. Chöre und Sologesänge sowie Theaterstücke wurden aufgeführt. Storost ermahnte die zahlreichen Anwesenden das Erbe der Väter zu ehren und zu lieben. Während sonst die Einladungen zu den Festen durch die Zeitung geschahen, erfolgten sie in Pokracken brieflich. Buskies nahm wahrscheinlich auch an dem Ausfluge der litauischen Landwirte nach Kowno am 2. Juli d. Js. teil. In dem Kownoer Bericht ist ein Ruskies, Naudwarischken, aufgeführt.

2. Lapienas, Alt-Weynothen. Er soll sich tagelang in Tilsit aufhalten, und dann in einer hiesigen Druckerei tätig sein. Der Name ist mir auch im *Rytojus* einmal begegnet.

3. Aschenbach in Rautenberg. Er ist ein eifriger Mitarbeiter an der Wochenschrift *Rytojus* und schreibt unter dem Namen Maurischat.

4. Saunus in Rokaiten, Kreis Niederung. Der alte litauische Kämpfer starb vor einigen Wochen. Ihm wurden überaus warme

Nachrufe seitens der Litauer gewidmet. Ein Sohn war während des Krieges bei der Pressestelle, Ober Ost in Kowno tätig, hat Jura studiert und ist jetzt litauischer Gesandter in Lettland. Ein Sohn ist Tierarzt, lebt in Rokaiten und soll sehr fragwürdig sein. Eine Tochter in Rokaiten ist die rechte Hand ihres verstorbenen Vaters in der litauischen Bewegung gewesen. Das Begräbnis glich nach der Aussage des Pfarrers Losereit aus Neukirch mehr einer großen politischen Versammlung der Litauer. Es wurde durchweg nur litauisch gesprochen. Storost hielt am Grabe eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Verstorbene seine Lebensaufgaben voll erfaßt und sie bis zum Lebensende treu erfüllt habe und allen Anwesenden als Beispiel dienen könnte. Auch von den Memelländern wurden Kränze und Reden geweiht. Die Familie wird durchweg als großlitauisch bezeichnet. Saunus, Rokaiten, hat an dem Ausfluge nach Kowno in diesem Monat teilgenommen.

5. Sekat, Paskallwen, Kreis Ragnit. Er war ebenfalls nach Kowno zur Verbrüderung der Landwirte gereist.

Auch die Gegend um Schakuhnen, Kelleningken, Kaukehmen ist bearbeitet worden. Vor etwa 2 Jahren ist der sozialdemokratische Führer aus Heydekrug, Memellande, in jener Gegend gewesen und hat für die Abtrennung des Landes bis zum Gilgefluß gearbeitet.

Der Litauerführer und Tarybamann Streckies aus dem Memellande sei, wie mir berichtet wurde, an den Pfarrer Lепенies in Schakuhnen herangetreten und habe ihn sondiert, sei aber schmählich abgeblitzt worden. Zwei litauische Besitzer in Warkitten bei Karkehmen sollen auch jetzt noch Träger der litauischen Bewegung sein und sind Leser des *Balsas*. Bei diesen würde eine litauische Agitation leicht fruchtbaren Nährboden finden. Ein Kaukehmer Arzt interessiert sich auch für die großlitauische Frage, hält das Hetzblatt *Rytojus*, lernt litauisch, soll aber vorläufig unbedingt deutsch denken, wenn nur der

*Rytojus* ihm die "Unterdrückungen der Litauer" mit der Zeit doch nicht einredet. In Kloken bei Kaukehmen wohnt die an den Besitzer Naujoks verheiratete Schwester des soeben verstorbenen großlitauischen Missionars Lokys. In Kloken sind jetzt nur noch neun litauische Besitzer mit ihren Familien gegen 186 Litauer im Jahre 1890 vorhanden. Wohl besteht dort eine rege religiöse Gemeinschaftsbewegung, die sich aber politisch nicht zu betätigen scheint.

In Linkuhnen, Kreis Niederung ist eine Schwester des ehemaligen Pfarrers und Großlitauers Gaigalat an den Besitzer Urbutt verheiratet, der vor kurzem noch sich für das Memelland offen ausgesprochen haben soll, jetzt aber, nachdem die geplante Heirat eines seiner Kinder nach dem Memellande nicht zustande gekommen ist, sich beruhigt habe.

In Schillehnen an der Memel, dem nordöstlichsten Dorfe Deutschlands, ist der Lehrer im großlitauischen Sinne erfolglos bearbeitet worden. In dem benachbarten litauischen Dorfe Sudargi ist der Missionar Kibelka, der aus dem Memellande stammt, tätig. Während des Krieges vertrat er den Pfarrer in Piktupönen und hat dort durch die religiöse Gemeinschaftsbewegung stark lituanisiert und die Gemeinde gegen den Pfarrer eingenommen. Er soll oft von Sudargi nach Preußen hinüberwechseln und wurde vielfach als nicht ganz einwandfrei bezeichnet. Nach seiner Tätigkeit in Piktupönen zu schließen, ist er für das Litauertum stark engagiert.

Sonst sind die östlichen Grenzdörfer trotz ihrer litauischen Nachbarschaft nicht gefährdet. Von Schirwindt ab sind im Süden alle Kirchspiele deutsch. Nur Szittkehmen, Pillupönen und Dubeningken haben einige wenige Litauer aufzuweisen. Die bessere wirtschaftliche Lage, die höhere Kultur und vor allem die Wesensverschiedenheit der Religion werden immer eine unüberbrückbare Scheidewand zwischen Ostpreußen und Litauen bleiben.

Am ruhigsten scheinen die stark litauischen Haffdörfer Nemanien, Gilge, Tawe, Inse, Loye und das stark lituanisierte Kirchspiel Lauknen 2x1 sein. Die natürliche Abgeschlossenheit hat ihre ruhige Entwicklung nicht gestört. Die Bewohner sind gut deutsch gesinnt, verdammen die Gaigalat'sche Politik, klagen über die Entsittlichung der Jugend und bedauern fast überall, daß die Militärpflicht beseitigt ist, da das Heer eine gute Schule des Gehorsams gewesen sei. Ihre gefahrvolle Beschäftigung auf dem Wasser erhält sie kirchlich, doch neigen sie besonders stark zu religiöser Gemeinschaftsbewegung. Das litauische Element ist stark im Schwinden begriffen. Jedoch habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Leute bei Einsetzung einer Agitation leicht umfallen würden. Sie klagen über die hohen Preise des Teers, den sie zum Anstreichen ihrer Schiffe brauchen, über Steuern, über teures Brot und weisen gerne darauf hin, daß das Memelland in der Hinsicht besser daran sei. Ihr Hauptnahrungsmittel auf dem Meere ist das Schwarzbrot. Die in Aussicht genommene Steigerung der Brotpreise würde sie sehr hart treffen, da diese Gegend Brotgetreide überhaupt nicht anbauen kann. Unzufriedenheit und damit Empfänglichkeit für eine Agitation würden damit wachsen.

Vor zwei Jahren scheint dort eine großlitauische Agitation stattgefunden zu haben. Ein älterer Mann ließ im Laufe des Gesprächs folgende Äußerung fallen: "Wir haben auch schon daran gedacht, daß die Zugehörigkeit zum Memellande und Litauen besser sein würde, da dort die Steuern niedriger und die Lebensmittel billiger sind." Ich ging der Spur nach und erfuhr in Nemonien, daß dort eine Tochter des Altsitzers Krateit von Berlin gekommen wäre und eine Propaganda für die Lostrennung des Gebietes getrieben habe. Sie sei nach Berlin zurückgefahren und damit sei alles wieder ruhig geworden. Die Dame ist wohl Mitglied des litauischen Klubs in Berlin. Allerdings

wird der dortige Gemeindevorsteher Mikinn für nicht ganz einwandfrei gehalten.

Eigentümlich berührt es den Reisenden, wenn man in dem Restkreise Heydekrug südlich des Rußstromes noch immer auf den Ortstafeln "Kreis Heydekrug, Meldeamt Heydekrug" usw. liest. Die Ortstafeln müßten schleunigst geändert werden, da seit Januar 1920 es für uns einen Kreis Heydekrug nicht mehr gibt.

In Pabuduppen, Kirchspiel Lengwethen, Kreis Ragnit ist ein Wannagat eifrig für die litauische Sache tätig. Er hat bis jetzt zwar wenig Glück gehabt und nur einen Besitzer zu gewinnen vermocht.

Das Haus des Stiklorius in Tilsit ist die Hochburg des großlitauischen Treibens. Hier tritt regelmäßig in jeder Woche der litauische Klub zu seinen Beratungen zusammen. Zurzeit sollen ihm 70 Mitglieder angehören. Als Vorsitzender wirkt Arnaszus, der Schriftleiter der litauischen Zeitung Keleiwis in Tilsit. Ein Sturm als Stellvertreter, ein Dommasch als Schatzmeister und der Uhrmacher Bannaitis als Schriftführer, der ein richtiger Deutschfresser sein soll. Ihm sollen auch einige Postbeamte angehören, so ein Postschaffner Joneschat, vielleicht auch der Oberpostassistent Szerwas. Dieser soll eine Zeit sehr warm für Litauen eingetreten sein, weil er wahrscheinlich eine gute Stelle in Litauen zu erhalten hofft. Der Klub ist in den Sommermonaten sehr schwach besucht. Er hält enge Fühlung mit dem Nachbarklub in Insterburg. Ihm ist auch wahrscheinlich die Entstehung eines ähnlichen Klubs in Berlin und in letzter Zeit auch in Dortmund zuzuschreiben. Als wichtige Mitglieder des hiesigen Klubs müssen dort Schriftsteller des *Rytojus* Herr Baltris und der Druckereibesitzer Jagomast angesehen werden. Letzterer reist viel nach Kowno, druckt sehr viel im Auftrage der litauischen Regierung und hat sich dadurch wirtschaftlich erholt. Auch in Tilsit führt er die Unterhaltung möglichst in litauischer Sprache und wirbt eifrig um Mitglieder. Noch vor wenigen

Monaten hat er auch mich umzustimmen versucht. Baltris ist ein Fanatiker durch und durch, seine Artikel sind sehr gehässig. Während des Krieges soll er sich in Kowno aufgehalten haben. In dem von ihm geleiteten Blatt sucht er das deutsche Wesen schlecht zu machen, spricht höhnisch von der gesegneten deutschen Kultur und den deutschen Kulturträgern, die litauisches Wesen und Sprache zu untergraben suchen. Vor einiger Zeit brachte das Blatt Auszüge aus dem Roman Viktor Jungfers "Das Gesicht der Etappe" und aus dem Roman von Claudio von Berg "Schmach und Rettung, Roman aus Deutschlands dunkelster Zeit". Besonders die Stellen, die von der tiefen Verkommenheit des deutschen Offizierkorps in Litauen und Wilna handeln, werden ausführlich und breit besprochen. Die Auswahl der Stellen ist äußerst geschickt und erreicht den Zweck. Eine weitere Artikelserie behandelt die Militärzeit zweier litauischer Rekruten bei der Garde in Berlin und zeigt, wie dort die Eindeutschung der Litauer mit Gewalt erfolgte. Der Feldwebel heißt, wohl im Hinblick auf den Führer des deutsch-litauischen Heimatbundes in Memel, den Baltris besonders ins Herz geschlossen hat, Orlowski, der seine polnische Abstammung verleugnet und als fanatischer Deutschling geschildert wird. Orlowski ist der verschlagene und hinterlistige Pole, der den beiden jungen Litauern gegenüber sich wie ein Satan beträgt. Sein williges Werkzeug ist der Unteroffizier Pelud, der aus Heydekrug stammt und eigentlich Peludatis heißt; auf Orlowskis Anordnung hat er seinen Namen verdeutscht. Er schikaniert die Rekruten auf die skandalöseste Weise.

Baltris schildert in einem Pfingstidyll, wie ein litauischer Seminarist aus Ragnit, der seiner Muttersprache völlig abtrünnig geworden war, durch die Güte eines litauischen Bauernmädchens aus seinem unglücklichen Seelenzustand gerettet wird. Litauische Lehrer brauche man bei dem bei Deutschland verbliebenen Teile der ehemaligen "Provinz Litauen": "Kehre zu-



rück, mein Sohn, meine Tochter, zum angestammten Volk. Da sind die Wurzeln deines Lebens. In der Fremde bist du kraftlos, wirst dort verdorren und verwelken, dort wird auch dein Name verschwinden, dort bist du ewig verloren!".

Der litauische Klub in Tilsit verfolgt genau die Vorgänge in Kowno, feiert Kownoer Feste mit seinen Mitgliedern und empfängt Kownoer Gäste zur Verbrüderung auf dem Rombinus.

Im Frühjahr 1921 hat der Klub im Hause des Stiklorius eine öffentliche litauische Bücherei und eine litauische Lesehalle eingerichtet. Der Besuch dieser Einrichtung wird in der Presse sehr empfohlen. Vervollständigt wird diese Bibliothek durch Geschenke aus der Litauischen Republik.

Im Mai d. Js. hat der litauische Klub in Tilsit einen litauischen Frauenverein für das Gebiet südlich der Memel ins Leben gerufen. Die Vorsitzende dieses Vereins ist ein Fräulein Reiszuck, eine eifrige Anhängerin des Storost, die Schriftführerin die Tochter des Druckereibesitzers Jagomast, die bisher bei der litauischen Vertretung in Berlin Schreiberin war, die Kassiererin ein Fräulein Petrick. Die Versammlungen sollen alle 14 Tage in den Räumen des Rytojus, also in dem Hause des Stiklorius stattfinden. Dort tagt auch das litauische Rote Kreuz.

In diesem Hause hält auch der Tilsiter litauische Gesangverein seine Übungsabende ab. Der Verein dürfte wohl das wichtigste Propagandamittel sein. Der *Rytojus* schreibt in seiner letzten Nummer im Anschluß an das litauische Fest in Pokraken: "Ach, wenn wir doch nur die Kraft hätten, auch die anderen Kirchspiele im Süden des Memelstromes zu besuchen. Dann hoffe ich, daß wir überall gleiche Gefühle wecken würden wie in Pokraken. Man sieht daraus, wie groß und wichtig die Aufgabe des Tilsiter litauischen Gesangvereines geworden ist. Wichtig und notwendig ist es, daß die Tilsiter Litauer den Verein durch ihre Stimme verstärken. Die Leser des Blattes bitten wir, auf den

litauischen Gesangverein ihre Bekannten hinzuweisen und sie zum Beitritt zu ermahnen. Litauer, erwacht zum Leben, das eure Väter beseelt!"-

Storost ist die Seele des Vereins, dichtet und komponiert Lieder und verfaßt Theaterstücke zur Aufführung.

Und nun noch die litauische Presse.

In Tilsit erscheinen folgende litauische Zeitungen:

1. Der *Keleiwis* (Pilger) , gedruckt bei Reyländer und Sohn in Tilsit; Schriftleiter Arnaszus, Tilsit;
2. *Nauja lietuwiszka Ceitunga* (Neue litauische Zeitung), gedruckt bei Mauderode in Tilsit; Schriftleiter Kioszis;
3. *Rytojus* (Morgen), gedruckt in der Spauda des Stiklorius; Schriftleiter Baltris, Tilsit.

In Memel erscheinen.

1. *Lietuwiszka Ceitunga* (Litauische Zeitung);
2. *Balsas*, das Leiborgan des Stiklorius.

Sämtliche genannten Zeitungen könnte man mit einem Urteil abfertigen: Sie bewegen sich alle im großlitauischen Fahrwasser und stehen unter dem Einfluß des führenden Tageblattes *Balsas* in Memel. Dieses hat den Kampf gegen das Deutschtum geschworen und bekämpft dieses mit allen Mitteln. Es ist auch im Südmemellande verbreitet, früher mehr als jetzt. Alle übrigen litauischen Zeitungen übernehmen die Leitartikel des *Balsas* ohne jegliche Kritik und stehen somit mittelbar im Dienste der großlitauischen Bewegung, wahrscheinlich absichtlich, da die Schriftleiter der Tilsiter Zeitungen Mitglieder des litauischen Klubs sind. Wir haben also nicht eine einzige litauische Zeitung, die deutsche Interessen gegenüber den litauischen Forderungen vertritt. Was dem *Balsas* an Verbreitung im Südmemellande gebricht, das besorgen die anderen Tilsiter Zeitungen, die noch eine größere Verbreitung gefunden haben. Ich habe festgestellt, daß das Postamt Nemanien 40 *Keleiwis* und 40 *Nauja Lietuwiszka Ceitunga* verteilt. Etwa 20 jeder dieser Zeitungen wer-

den vom Postamt Inse verausgabt. *Balsas* und *Rytojus* scheinen in der Kaukehmer Gegend Verbreitung zu finden. Der *Rytojus* wird meist unter Kreuzband verschickt, so daß die Post eine Kontrolle darüber nicht hat.

Wunderbarerweise reagieren die hiesigen deutschen Zeitungen fast überhaupt nicht auf die in den litauischen Zeitungen erscheinenden Hetzartikel; erklärlich ist die Sache dadurch, daß sowohl die deutschen als auch die litauischen Zeitungen bei ein und demselben Verleger erscheinen und eine Zurückweisung der litauischen Artikel in der deutschen Zeitung würde nichts anderes als eine eigene Geschäftsschädigung bedeuten.

Trotzdem die litauische Presse hier ungehindert sich entfalten kann, ist in letzter Zeit im *Rytojus* der Plan erörtert worden, eine deutsche Zeitung im litauischen Geist zu gründen, da viele der abtrünnig gewordenen Litauer im Südmemellande die litauische Sprache nicht mehr verstehen. Sie sollen aber auf den nationalistischen Boden zurückgeführt werden. Ich zweifle nicht an der Durchführung dieses Planes, da der *Rytojus* und seine Hintermänner über größere Geldmittel zu verfügen scheinen. Auch ist der Plan erörtert worden, daß die litauischen Besitzer des Südmemellandes sich wirtschaftlich demnächst zusammenschließen und eine litauische landwirtschaftliche Vereinigung bilden, damit man sich von der wirtschaftlichen Bevormundung der Deutschen befreie, vor allem aber an litauischer Stoßkraft, wie der *Rytojus* sagt, gewinne.

Eine großlitauische Agitation besteht heute bestimmt. Das habe ich an mir selbst erfahren können. Vor einiger Zeit sind Stiklorius und Storost einzeln an mich herangetreten und haben mich für das Memelland zu gewinnen versucht. Der Vorsitzende der litauischen Taryba in Memel, den ich persönlich nicht kenne, schrieb mir, daß die Taryba einstimmig beschlossen hätte, mich beim französischen Oberkommissar zum Landrat von Pogegegen vorzuschlagen und bat um meine Einwilligung dazu.

Vor anderthalb Jahren bin ich wiederholt schriftlich zum litauischen Klub eingeladen worden. Der Buchdrucker Jagomast hat noch vor kurzem mich zu bearbeiten versucht. So wie es mir ergeht, ergeht es entschieden auch vielen andern. Infolge der Arbeitslosigkeit in Deutschland hat z. B. ein Lehrer bei Tilsit seinen Sohn bei der Zollbehörde im Memelgebiet eingestellt. Die Litauer werben um ihn. Im Frühjahr erhielt der Lehrer von dem litauischen Gesangsverein in Tilsit einen höflichen litauischen Brief, in dem gesagt wird: Die Litauer hätten vernommen, daß der Lehrer mit seinen zwei Söhnen die Sache der Litauer unterstützen wolle und sie bitten ihn, den litauischen Gesangsverein zu besuchen. Auch Einladungen zu den litauischen Festen und Abenden sind ihm zugeschickt worden. Der betreffende Lehrer erzählte mir, daß er der Angelegenheit fernstehe und nicht beabsichtige, den Einladungen Folge zu leisten. Der Vorfall ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Litauer in dem Gebiet südlich der Memel lebhaft Propaganda entwickeln. Der Druckereibesitzer Jagomast hat auf dem Rombinusfest am 19. Juli zu einem Kownoer Gast gesagt: "Wir haben jetzt die Keime auch in das Gebiet südlich der Memel gesenkt, die gewiß Frucht bringen werden". In diesem Sinne schreibt der Rytujus im April d. Js.: "Wie die Natur nach langem Winterschlaf erwache, so nach langem Winter auch das litauische Volk. Jahrhundertlang sei es von fremdem Einfluß betäubt und geschwächt worden, doch heute sei es gewiß, daß das litauische Volk erwache, von neuer Lebenskraft durchdrungen. Der Frühling habe vor 40 Jahren seinen Anfang genommen. In Großlitauen grüne und blühe bereits das nationale Leben, aber auch im Süden des Memelstromes in Ostpreußen werde der Frühling kommen, weil er kommen muß. Es gilt aufzurütteln, was durch Jahrhunderte erstarrt, eingeschlafen und geschwunden ist und in diesen Boden die Saat neuen nationalen Lebens zu streuen. Wir vergaßen die Arbeit südlich des Memelstromes auf

kurze Zeit. Wer die Muttersprache nicht ehrt, versündigt sich gegen die Zehn Gebote, wer sie nicht lernt, der entartet und zerreißt die Blutbande mit seinen Vätern. Der Winter vergeht auch hier so gewiß, wie die aufgehende Sonne die Nacht vertreibt. Frühling! Frühling auch für unsere Nation! Lat uns zum Pflug greifen, pflügen und eggen den nationalen Boden und die Saat unseres nationalen Lebens weiter und tiefer in uns streuen! Wenn wir die Hand an den Pflug gelegt haben, dürfen wir nicht mehr zurückschauen! Brüder und Schwestern, vorwärts dem Frühling entgegen!" Weiter heißt es im Rytjus: "ber die Deutschen hätten sich auch Sprichwörter gebildet: Schrecklicher als der Kreuzritter kann nicht einmal der Teufel wirtschaften; der Deutsche schluckt wie ein Pferd, arbeitet aber wie ein Hahn; der Deutsche und der Teufel sind ein und dasselbe. Der Deutsche kriecht wie ein Schwein durch den Zaun, je mehr man es schlägt, desto weiter kriecht es". Dann heißt es wieder: "Du, mein geliebtes Sdmemelland, in dem ich mein erstes Tageslicht erblickte, wo ich aufwuchs und jetzt noch wohn: Wie schwer bist du geprüft! Deine Kinder unter Fremden, von der Welle der Entnationalisierung erfaßt, ergeben sich ihrem Schicksal. Dunkel ist deine Zukunft. Gibt es denn kein Mittel der Entnationalisierung den Weg zu verlegen? Die sdmemellndischen Litauer schreiten mit Riesenschritten den nationalen Fall entgegen. Schaut nur auf die Gegend der Szesuppe und die Ufer der Inster. Mit blutendem Herzen sieht man den allmählichen Untergang unserer schönen Sprache am Memelstrom. Solange ganz Preußisch-Litauen einen Leib bildete, wirkte die Vereinigung der preußischen Litauer auch im Südmemellande erfolgreich und der litauische Geist breitete sich aus und wurde gestärkt. Ihr Litauerfhrer, die hier ihr geboren und aufgewachsen seid, wie könnt ihr auf unsere Lage so ruhig schauen! Weckt auch bei uns das litauische Nationalgefühl. Es gilt als heiligste Pflicht, unser dem fremdnationalen Einfluß unterworfenen Land zu rei-

nigen, vor allem eingewurzelt fremden Unkraut, das unsere Saat erstickt, zu befreien. Nur die nationale Besinnung der Litauer und ihr Zusammenschluß zu einer festen litauisch-nationalen Gesellschaft kann uns Südmemelländer vor dem Verfall bewahren. Darum auf zur Arbeit! Vereinigung der preußischen Litauer und ihre litauischen Führer! Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Alsdann wird auch durch unser Gebiet klingen: Hurrah, Litauen ! - Wir sind bereit, den Kulturkampf mit den Deutschen aufzunehmen."

Das sind Auszüge aus den Äußerungen des *Rytojus*, die dem Aktionsplane der hiesigen Litauer entnommen worden sind.

Die Tilsiter Litauer erwarten Hilfe von außen, allerdings nicht von den Deutschen; denn diese hätten doch keinen Versuch gemacht, einmal begangenes schweres Unrecht an den Litauern gut zu machen. Ihre Kraft schöpfen sie aus der litauischen Bewegung im Memellande, vor allem aber aus dem zum nationalen Bewußtsein erwachten litauischen Staat. Welche Stellung nimmt nun der litauische Staat zum ehemaligen litauischen Gebiet südlich der Memel ein? Noch vor kurzem wurde mir berichtet, daß litauische Verwaltungsbeamte im Zuge Königsberg-Eydkuhnen geäußert hätten: "Es stehe alles gut. In Königsberg herrsche eine starke Stimmung für den Anschluß an Litauen". Die *Lietuva* in Kowno schreibt im Februar d. Js.: "Wir kommen oft nach Königsberg und unterhalten uns ausführlich mit den Kreisen der dortigen Bevölkerung. In den vergangenen Jahren sprachen diese über Litauen mit großer Nichtachtung, jetzt hat sich ihre Ansicht geändert. Jetzt kann man von Landwirten und Städtern, von gewöhnlichen Arbeitern und höheren Beamten vernehmen, daß es besser wäre, daß **das Königsberger Gebiet sich an Litauen anlehnen würde**. Litauen und Königsberg hätten daraus den größten Nutzen. Das Königsberger Gebiet strebt ja auch bereits nach einer Selbstverwaltung - um Labiau wird noch jetzt litauisch gesprochen, man braucht nicht zu glauben,

daß in dieser Gegend die litauische Sprache vergessen worden ist."

Die Kownoer Regierung hat Tilsit und sein südliches Hinterland nicht aufgegeben. Am 3. Juli d. Js. waren Landwirte aus dem Memellande und auch aus dem Gebiet s ü d l i c h des Memelstromes nach Kowno zur Verbrüderung gereist. Litauische Spitzen veranstalteten ein großes Fest. Ein Memelländer Jagomast aus dem Kreise Pogegen warf der litauischen Diplomatie vor, daß sie nicht das g a n z e p r e u ß i s c h e L i t a u e n verlange, wo die Litauer sehr verfolgt und für ihr Litauertum in Gefängnisse geworfen werden. Auch südlich der Memel fühlen sich die Litauer als Glieder einer Familie und beklagen sich, daß man sie vergessen habe. Darauf erwiderte einer der bedeutendsten Männer Litauens, Galwanauskas, der Vertreter Litauens im Völkerbunde: "Dieser Besuch sei der erste Schritt zur Vereinigung. Die litauische Diplomatie habe auch diese Forderung erhoben, habe aber bei den Großmächten keinen Widerhall gefunden. Wir müssen die Gebiete stärken, die wir noch nach dem Versailler Frieden bekommen und wenn Litauen zum Leben erstarkt sein wird, dann wird es Leben auch in den Litauern geben, die nicht in Litauen wohnen. Litauen gibt niemals ganz K l e i n l i t a u e n auf, doch sei es jetzt nicht Zeit, darüber zu reden."

Dr. Schliupas, der schon 1880 in Tilsit wirkte, wies in seiner Ansprache auf die Krankheit der Litauer hin, welche die Polen, Russen und Deutschen über sie gebracht hätte. Diese Krankheit müßte abgeschüttelt werden.

Der Außenminister Puritzki wies auf die Etappen zur Wiedererlangung der litauischen Nation hin und forderte die Bürger zu einem Zusammenschluß auf. Im Namen der jetzigen und künftigen Regierung erklärte er, daß die Eigenheit der Memelländer gewahrt werde, niemand werde ihre Religion stören und ihre Kultur niederreißen.

Dr. Gaigalat dankte, ermahnte die Ausflügler, in der Heimat eifriger zu arbeiten als bisher.

So wird hier von der litauischen Regierung klar und offen ausgesprochen, daß der litauische Staat Ansprüche auf ganz Kleinlitauen, also auf Tilsit, Niederung, Labiau, Ragnit, Pillkallen, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen und Goldap erhebt, und daß es etappenweise dieses Gebiet zu gewinnen sucht. Und das in einer Versammlung, an der auch Landwirte aus dem nicht abgetretenen Gebiet sich beteiligten.

Es ist anzunehmen, daß der *Rytojus* und die ganze Tilsiter litauische Gesellschaft Geldunterstützung von auswärts bekommt, sei es aus Litauen oder von den Litauern aus Amerika. Diese Frage hatte einmal die Memeler Presse angeschnitten. Ihre restlose Beantwortung von seiten der Litauerführung unterblieb aber.

Bei meinen Reisen habe ich auch der religiösen Gemeinschaftsbewegung gebührende Achtung geschenkt. Sie scheint mir um die nationale Bewegung sich nicht zu bekümmern. Der *Balsas* und der *Rytojus* haben jedoch wiederholt versucht, sie in die nationale Bewegung einzuspannen. Die Zeit wird es lehren, ob die Mahnung von Erfolg sein wird.

Eine großlitauische Bewegung besteht zweifellos in Tilsit und seinem Hinterland.

Welche Mittel stehen zur Verfügung, um dieser Bewegung entgegenzutreten?

Gewalt ist hier und zur Zeit nicht am Platze. Eine litauische Gefahr würde nicht mehr bestehen, wenn in früheren Jahrhunderten die Staatsverwaltung nach dem Beispiele der Franzosen und Polen eine kurze aber energische Eindeutschung durchgeführt hätte. Damals, als man Ende der 70er Jahre dem absterbendem Litauertum den Schwanengesang zu singen anschickte, traten mannigfältige Umstände ein, die das dahinsterbende litauische Volk zu neuem Leben und verzweifeltem Kampfe ge-



gen den Untergang aufruffte. Deutsche Gelehrte (Bezenberger), Pfarrer und Lehrer und Journalisten fingen an, sich mit der Sprache zu beschäftigen (Pfarrer Kurschat, Königsberg; Glogau, Memel; Ostermeyer, Tilsit). Hinzugezogene Männer aus Russisch-Litauen brachten eine nationale Vereinigung in Tilsit und Ragnit zu Stande. In Tilsit bildete sich die litauisch-literarische Gesellschaft, die zwar nur wissenschaftliche Zwecke verfolgt, aber den Untergang des Litauertums entschieden aufgehalten hat. Thron und Regierung trieben mit den Litauern Liebhaberei. Sie empfingen litauische Deputationen und Petitionen, ließen sich litauische Lieder vorsingen, mit bunten litauischen Handschuhen beschenken und erweckten durch hinhaltende Versprechungen die Hoffnungen der Nationalitauer. Übereifrige Schulräte und Kreisschulinspektoren stellten sich im Gegensatz zu den Provinzialbestimmungen über die litauische Sprache in den Schulen, germanisierten gewaltsam und weckten den Widerstand der Litauer.

Es gibt nur ein Mittel, um der litauischen Bewegung zu begegnen, das ist Stetigkeit und Konsequenz in der Politik gegenüber den Litauern. Im benachbarten Memellande haben die Litauer eine Erweiterung der litauischen Unterrichtssprache in den Schulen erlangt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie mit diesen Forderungen auch für das Gebiet südlich der Memel einst herausrücken werden und, daß sie dann auch Berücksichtigung ihrer Sprache im öffentlichen Verkehr mit den Behörden verlangen werden. Es liegt kein Grund vor, den Litauern auf dem Gebiete der Unterrichtssprache in den Schulen irgendwelche Konzessionen zu machen. Auch das leiseste Schwanken würden die Litauer als eine Schwäche der Regierung ansehen und darin die Berechtigung ihrer Forderungen erblicken. Schon haben die Litauer in Tilsit unter Mithilfe eines preußischen Seminarlehrers eine vollständig nach Litauen orientierte litauische Fibel herausgegeben.

Nach den gefährdeten Orten, besonders nach den Dörfern am Südufer des Memelstromes müssen die allertüchtigsten Lehrer hingeschickt werden. Es hat sich oft gezeigt, daß eine dreißig- und vierzigjährige Amtszeit eines Lehrers genügt hat, um litauische Dörfer rein deutsch zu verwandeln.

Der litauischen Jugend muß eine deutsche unmerklich entgegengesetzt werden. Deutsche Sport- und Turnvereine müssen hier mit allen Mitteln unterstützt werden. Auf meiner Reise habe ich in Schillehnen, dem nördlichsten Dorfe Deutschlands, einen ziemlich umfangreichen deutschen Gesangverein gefunden, den der Lehrer leitet. Deutsche und litauische Jünglinge und Jungfrauen sammeln sich an bestimmten Abenden in der Schule, sprechen dort nur deutsch und singen dort nur deutsche Lieder, ein gutes Gegengewicht gegen litauische Gesangvereine.

Große Bedeutung messe ich den Schülerbibliotheken und Wanderbibliotheken bei. Hier müßte der Staat helfend eingreifen, Geldmittel zur Verfügung stellen, daß diese Büchereien vermehrt und mit guten Erzeugnissen der neueren Literatur ausgestattet werden. Die wenigen vorhandenen Wanderbibliotheken werden, soweit es mir bekannt ist, gern und ausgiebig benutzt.

Vom Standpunkte der Eindeutschung ist es zu bedauern, daß das Grundschulgesetz vom April 1920 den Privatunterricht und das Privatschulwesen unterbindet. In Pokraken, das die Litauer zu bearbeiten sich anschicken, ist eine Privatschule vorhanden. Sie und diejenige in Kaukehmen müßten eine eingehende Förderung von seiten des Staats erfahren.

Vor allem müßte aber der nationalistischen litauischen Presse eine litauische Presse in deutschem Geiste entgegengesetzt werden. Die Begründung einer neuen Zeitung halte ich nicht für angebracht. Dagegen müßte ein Mittel gefunden werden, um eine der den Litauern lieb gewordenen alten Zeitungen, etwa den *Keleiwis*, zu beeinflussen, daß sie alle Artikel, die dem Deutschtum schaden, ablehnt und nur in deutschnationalem

Sinne arbeitet. Die deutsche Lokalpresse müßte aber häufiger eine Abwehrstellung gegen die Gehässigkeit in der litauischen Presse einnehmen. Das Treiben des *Rytojus* müßte in der deutschen Presse einmal gründlich beleuchtet werden, damit auch die Tilsiter Bevölkerung aufgeklärt wird und zur Erkenntnis gelangt, daß sie durch Einkäufe in der Buchhandlung des Stiklorius und durch Druckaufträge in der Spauda nur die litauische Bewegung finanziell stärkt. Allerdings würde die Beeinflussung der hiesigen Druckereien nicht ganz leicht sein, da sie alle mit reichlichen Druckaufträgen aus Litauen bedacht werden und somit gute Geschäfte machen.

Jedenfalls ist es erforderlich, daß der litauischen Bewegung die gebührende Aufmerksamkeit von seiten der Staatsregierung entgegengebracht wird, damit nicht mit der Zeit im Süden des Memelstromes eine Irredenta geschaffen wird, die letzten Endes diese fruchtbaren und gesegneten Landstriche dem Schicksale Nordschleswigs entgegenführt.

